Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 10

Artikel: Faschingsnacht
Autor: Schmidt, Ernst A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Faschingsnacht

NOVELLE VON ERNST A. SCHMIDT

Hans Dieter zahlte den Chauffeur und stand einen Augenblick vor dem glasüberdachten Eingang still. Die Februarnacht hing mit rötlichem Dunst über den Dächern, es war nicht kalt, aber ihn fröstelte unter dem Mantel. Dort, wo die schmale Schlucht der Seitengasse auf die Hauptstraße mündete, klingelten die Trams vorbei, brummten die Automobile, lärmte der letzte Abendverkehr sich aus. Er trat ein.

verkehr sich aus. Er trat ein.

Die Drehtür schob ihn in den Vorraum. Rechts sah er die Garderoben, links lief eine breite Treppe nach oben. Von dort hörte er Musik. Er gab Hut und Mantel-ab, neugierig musterten ihn die Garderobefrauen. Vor der Spiegelwand setzte er die weiße Seglermütze auf. Neben ihm richtete ein Abruzzenräuber die geknickten Hahnenfedern an seinem Spitzhut. Eine Bank lief rings um den Raum, ein paar Masken saßen da, die sahen müde aus. Hans Dieter sah in den Spiegel, er trug ein grellrotes Hemd zur weißen Matrosenhose und weiße Schuhe. Sein Gesicht, sonst ein wenig bureaufarben, war mit Puder verberäunt. die hellen Brauen mit Kohle dunkler gezogen. Gesicht, sonst ein wenig bureaufarben, war mit Puder gebräunt, die hellen Brauen mit Kohle dunkler gezogen. Er sah nicht übel aus.

Er sah nicht übel aus.

Die Musik oben hörte auf, und jetzt kamen lärmend neue Masken herunter. Es war nahe an Mitternacht. Er dachte: Wenn nur Irmgard bald kommt! Er hatte Scheu, allein hinaufzugehen. Plötzlich hörte er eine Stimme — natürlich, das war Burger! Er war im Smoking, und ein hübsches Mädel hatte er da am Arm ... Aber das war doch — wahrhaftig, Irmgard! Fast hätte er sie nicht erkannt!

erkannt!
Sie begrüßten ihn mit viel Vorwürfen und Gelächter,
Warum kam er so spät? Burger hatte schon einiges getrunken, wie es schien. «Wir sind fürchterlich glücklich!»
sagte er und zog Irmgard an sich. Irmgard strahlte.
Hans Dieter fand sie auch hinter der Schreibmaschine
nett, aber jetzt war sie entzückend. «Wirklich süß!»
sagte er. Er fing an, sehr höflich zu werden, und sie hakten sich alle unter und gingen zu dritt hinauf.

ten sich alle unter und gingen zu dritt hinauf.

Oben war wieder ein breiter Vorraum, und man sah überall in andere Räume. Musik kam von überall her, es war unglaublich bunt und sehr heiß. Links an der Wand und rechts auf der Balustrade saßen viele bunte Menschen und betrachteten die anderen, die zwischen ihnen durchkamen und ebenso bunt angezogen waren. Sie traten durch eine große Tür, und da standen sie nun auf einem Marktplatz mit alten Häusern ringsum und Licht in den Fenstern oben und Menschen in diesen Fenstern, und einem ungeheuren Menschentrubel unten, der sich im Walzernhythmus durcheinander schob. Hans Dieter und einem ungeheuren Menschentrubel unten, der sich im Walzerrhythmus durcheinander schob. Hans Dieter konnte die Decke des Saals nicht erkennen, sie verlor sich in einem Nachthimmel, an dem auch Sterne funkelten, aber sie schienen herabgelassen und standen riesengroß und glitzernd und unecht dicht über den Dächern. Von Dach zu Dach, querüber, war ein Seil gespannt, darauf voltigierte eine hübsche Seiltänzerin mit prallen Schenkeln, aber es kümmerte sich niemand um sie, denn sie war ausgestopft und kam nicht vom Fleck, mit der Zeit geriet sie dort oben in Vergessenheit.

geriet sie dort oben in Vergessenheit.

«Gefällt's dir?» fragte Irmgard Hans Dieter. Es gefiel ihm sehr. Sie zog ihn weiter, durch einen 'Raum, der fahlgrün war, sie nannte ihn das Märchenzimmer, und sie kamen in einen fast kreisrunden Saal in braun und gelb und gold. Fremdartige Instrumente schwirrten hier. «Die Balalaikas!» rief Irmgard. «Komm, jetzt müssen wir aber auch tanzen!» Sie versuchten es, aber auch hier war das Gedränge furchtbar, nicht einmal der Rhythmus war zu halten. Die Musikanten, in schwarzen Blusen, feuerten die Tänzer mit gellenden Rufen an. Einer, der auf dem Flügel saß, trug eine hohe, graue Lammfellmütze. Der Dirigent saß vorn, er spielte hingegeben sein Banjo, und ein paar Masken, die nicht tanzten, standen dicht vor ihm und starrten ihn immerzu an. Er saß versunken und fern da, er schien nichts davon zu sehen.

sunken und fern da, er schien nichts davon zu sehen.

Hans Dieter hielt Irmgard, es war ihm, als werde er zwischen feuchten und heißen Tüchern gerollt und gepreßt, aber es gefiel ihm so. Er wunderte sich nicht einmal, daß es ihm gefiel. Zuletzt wurde das Tempo immer schneller, die Kapelle raste, die Leute rasten, man schrie und lachte, plötzlich hörte die Musik auf, da standen sie atemlos. Es war herrlich.

«Wo ist eigentlich Burger hin?» fragte Hans Dieter und trocknete sich die Stirn. «Grad will ich mich nach

ihm umsehen», sagte Irmgard. «Er war auf der Suche nach Bier . . .» Sie ging, und Hans Dieter stand allein da. Plötzlich nahm ihm jemand von hinten die Mütze vom Kopf — es war Miss Perkins. Er kannte sie von einer Teegesellschaft der Majorin Eichholtz, und er mochte sie nicht leiden. «Ich uill mit dir tanzen!» sagte sie und wurde bis über die Ohren rot. Hans Dieter begriff nicht gleich. Richtig, man sagte «Du», alle sagten es hier. «Später!» meinte er und nahm seine Mütze wieder an sich. «Ja, natürlich!» sagte sie gehorsam. «Zu heiß jetzt!» Er nickte und faßte eine kleine Tür seitlich von der Kapelle ins Auge. «Entschuldigen Siel» sagte er. Er machte zwei, drei harmlose Schritte, öffnete rasch die Tür und geriet in einen schlecht beleuchteten Gang, den er rasch hinunter lief. Durch eine neue Tür kam er zurück auf den Marktplatz, über dem die Similisterne glitzerten, dann in neue Räume, wo immer getanzt wurde. Endlich stand er in einem rauchigen Bierlokal, aus dem kein weiterer Ausgang führte. In einer Ecke sah er Irmgard und Burger sitzen und setzte sich zu ihnen. Eine ländliche Musik dudelte hier, Zithern und eine weinerliche Geige. Viele an den Tischen summten mit, hielten sich untergefaßt und wiegten sich im Takt. Andere schrien im Chor, rhythmisch, nach Bier und Weißwürsten. Es ging laut zu. «Gottseidank!» sagte Hans Dieter, «die Miß bin ich los — —»

«Gottseidank!» sagte Hans Dieter, «die Miß bin ich

Jemand zupfte ihn im Rücken. Allmächtiger! Er wußte schon, wer da mit hochrotem Gesicht hinter ihm stand, er beeilte sich mit dem Umdrehen nicht.

beeilte sich mit dem Umdrehen nicht.

Aber es war nicht die Miß. Es war eine kleine, schwarzhaarige Person, die rasch davonlief. Sie trug weite Trägerhosen aus ungebleichtem Leinen, an den Schultern etwas Blaues, Seidenes, und um den Hals hatte sie ein ortes Tuch geschlungen. Hinten, unterhalb des Rückens, war auf einer Seite ein kleines, rotes Herz aufgenäht. Flink sprang das Herz davon. Gerade, als es zwei Spanier oder Korsen erreicht hatte, erwischte Hans Dieter seine Besitzerin am Kragen. Sie fuhr herum, dicht vor sich hatte er ein kampflustiges Gesicht, funkelnde, schwarze Augen.

sich hatte er ein kampflustiges Gesicht, funkelnde, schwarze Augen.

«Dul» sagte er ein wenig verblüfft. «Paß auf, du! Wenn wir uns heute noch mal allein begegenen — —!» Sie brachte für eine Sekunde ihre Zunge zum Vorschein, dann zogen die Männer sie weiter. Auf ihrem Haar saß eine Art. Pflanzerhut, ein breitrandiges, hohes Strohgeflecht. Klein und geschmeidig wanderte sie darunter her. Er sah ihr nach, so lange sie zu sehen war. Sie gefiel ihm sehr. Danach trank er sein Glas leer und beschloß, auf eigene Faust loszugehen. Als er an den Zitherspielern vorbeikam, sah er dicht daneben die Kleine mit dem Kaffeepflanzerhut sitzen. Sie drehte ihm den Rücken zu, sie saß allein. Er trat hinter sie und ergriff ihre Hand. «Komm, kleine Haziendera», sagte er, «komm zu uns 'rüber! Schau, dort ist's ja viel netter! Und wir zwei müssen doch noch miteinander reden . . . »

Sie stand widerstrebend auf. «Ich kann aber jetzt nicht», sagte sie. «Ich hab mir was zu essen bestellt». Sie sah ihn nicht an, während sie sprach. Schließlich ging sie doch mit hinüber. Er hatte den Arm um ihre Schulter gelegt, und nachdem sie sich gesetzt hatte, hatte er ihn immer noch da, und sie ließ es dabei bewenden. Er betrachtete sie von der Seite, er fing an, das Fest sehr schön zu finden. Sie bekam zu essen und ließ ihn ruhig reden und sich von ihm betrachten. Er fand sie sehr hübsch, ja man konnte geradezu sagen, schön, auf eine absonderliche Art, die nicht gleich herauszufinden war. Ihr schwarzes, widerspenstiges Haar war aus der Stirn zurückgekämmt. Es war trocken und stark, und in der Mitte der Stirn setzte es spitz an. Es war Hexenhaar.

Erst jetzt sah er, daß Irmgard und Burger nicht mehr da waren. «Laß uns tanzen!» sagte er zur Haziendera.

es spitz an. Es war Hexenhaar.

Erst jetzt sah er, daß Irmgard und Burger nicht mehr da waren. «Laß uns tanzen!» sagte er zur Haziendera. Sie zuckte die Achseln und stand auf. «Hier?» fragte sie. «Nein», sagte Hans Dieter, «ich seh schon, hier gefällt es dir nicht. Gehen wir zur Balalaika!»

dir nicht. Gehen wir zur Balalaika!»

«Meinetwegen», sagte sie, und sie gingen. Im schmalen
Durchgang zum Vestibül stand ein Lorbeerbäumchen.
Dahinter saß ein Paar. Der Mann hatte das Mädchen auf
den Knieen und küßte sie, sie kümmerten sich um niemanden. Die Kaffeepflanzerin blieb stehen und sah ihnen
kopfschüttelnd zu. Hans Dieter mußte lachen, aber die
ließen sich nicht stören.

Sie gingen hinaus, und Hans Dieter legte wieder den Arm um ihre Schulter. Manche von den Leuten, die hier saßen, lächelten ihnen zu. Er war sehr stolz auf seine Begleiterin. Im stillen gab er ihr den Namen Martina. In einer Ecke, wo viele Menschen sich drängten, sahen sie einen jungen Mann in blau- und weißgestreiftem Trikot einen wilden Kaschemmenstep tanzen. Seine Arme waren mit Tätowierungen bemalt. Sein Gesicht war hübsch, er war ganz hingegeben an die Raserei. Ein anderer Mann saß am Flügel und stampfte den Rhythmus, und ein nicht mehr iunzes Weib feuerte den Tanzenden mit berauschmehr junges Weib feuerte den Tanzenden mit berausch-ten Zurufen an. Martina zog Hans Dieter weg: «Komm!» sagte sie, «das ist ja widerlich...»

ten Zurufen an. Martina zog Hans Dieter weg: «Komm!» sagte sie, «das ist ja widerlich...»

«Nein», widersprach er, «das finde ich nun nicht. Er paßt doch in diese Nacht. Aber du bist schlechter Laune. Warum bist du schlechter Laune? Gefällt es dir nicht bei mir? Oder mußt du erst etwas Alkohol trinken? Ja, das ist das Richtige! Einen vernünftigen Wein ——!»

«Um Gottes willen! Bloß keinen Wein! Wo mir so schon so ist!» Martina beschrieb mit der Hand eine Bewegung um ihren Kopf. Plötzlich sagte sie wittend: «Das steht mir doch längst alles bis hier! Der ganze blöde Rummel! Wenn's nur nicht immer dasselbe wäre! Was ist denn schon dran —— sag?»

Er kam nicht zu einer Antwort. Ein junger Mensch in heller Tropenuniform war an Martina herangetreten und sprach leise mit ihr. Er warf noch einen Blick auf Hans Dieter und ging dann weiter. Das Bärtchen auf seiner Oberlippe ließ ihn dumm und geckenhaft aussehen. Sein Gesicht war von gutem Schnitt, aber blasiert, es schien aus einem Album für Herrenmoden entliehen. Hans Dieter und Martina gingen zu den Balalaikaspielern. Sie begannen zu tanzen. Martinas Leib war fest und geschmeidig, sie konnte wunderbar tanzen, aber er fühlte, daß sie nicht bei der Sache war. Plötzlich hielt sie inne im Tanzen und sah ihn einen Augenblick an. «Wie fandest du ihn?» fragte sie dann. «Ich meine den von vorhin — im Tropenanzug....»

«Nah was!» sagte sie und streckte sich. Dann lachte sie: «Ich bin ein Schaf! Hast du geschen, wie wütend er ist?

"Ach was!» sagte sie und streckte sich. Dann lachte sie:
«Ich bin ein Schaf! Hast du gesehen, wie wütend er ist?
Das soll er aber auch!» Sie legte die Hand auf seine
Schulter, und sie tanzten weiter. Jetzt tanzte sie lebhafter,
bildete er sich ein.

Ewig blau wie das Meer

Glänzt dein Himmel mir, bella Venezia . . . ng sie zur Musik. Die Spieler lächelten ihr zu, wenn sie sang sie zur Musik. Die Spieler lächelten 1hr zu, v vorbeitanzte. Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt,

«Einen Augenblick, bittel» sagte er zu Inge und lief hinter ihr her. Er erreichte sie erst an der Garderobe. Er setzte sich auf den Ausgabetisch und hob sie zu sich herauf.

«Nun hör mal zu, Martina», sagte er. «So geht das doch nicht. So geht kein anständiger Mensch von einem Fest nach Hause! Die ganze Zeit blasiert herumlaufen, statt sich zu freuen, und dann in dieser Verfassung weggehen — das gibt's einfach nicht!»

«Das bestimmst du!» sagte Martina und lachte. «Uebrigens — wie nennst du mich da?»

«Martina. — So kann eine Kaffeepflanzerin doch heißen, oder?»

«Doch», sagte Martina. «Aber warum bist du mir fortgelaufen?»

«Du bist *mir* fortgelaufen!» — — Sie hatten einen heftigen Streit miteinander, wer wem fortgelaufen war. Sie saßen auf der Theke und gaben eine kleine Extravorstellung für die Garderobefrauen. «Ja», sagte Martina, «weißt du, ich war auch deshalb so ekelhaft vorhin, weil ich heut schon mal 30 beschwipst war. Ich habe solchen Durst auf etwas mit Kohlensäure drin, ah — —!»

chen Durst auf etwas mit Kohlensäure drin, ah ——!»

Hans Dieter schlug Champagner vor, aber Martina konnte nicht einmal das Wort Champagner hören. Sie wollte ein Citron naturel oder so... «Wenn ich nur wüßte, wie man hinkommt!» sagte sie. Sie führte ihn durch eine Anzahl Gänge und Türen, und zuletzt kamen sie auf einen Ieeren, halbdunklen Korridor. Seitlich führte eine Treppe nach oben, in der Dunkelheit saß ein Paar, engumschlungen. Martina schien Lust zu haben, sich wieder dabei aufguhalten aber er zo sie weiter al. 48 sie der dabei aufzuhalten, aber er zog sie weiter. «Laß sie doch!» sagte er. «Sie sind auf ihre Art glücklich.» Er sprach sehr verständig mit Martina darüber, es gestel ihm selbst, was er sich sagen hörte. «Es wissen gar nicht so viele, was das ist, eine Faschingsnacht ...», sagte er. «Sie ist ein verzauberter Traum! Aber wenig Männer wollen beim Träumen bleiben.»

esim Traumen Dieiben.»

«Ja, überhaupt — — die Männer!» sagte sie verächtlich. «Ich habe noch keinen halbwegs annehmbaren hier gesehen.» Er wollte seinen Arm an sich nehmen, aber sie hielt ihn fest. «Sei doch nicht dumm, du! Ich würde doch nichts zu dir sagen, wenn ich dich dazu rechnen würde. Aber schau sie an: da ist keiner, von dem man nicht genau weiß, daß nach der ersten halben Stunde die blöde Küsserei fällig wird...»

Oh Hans Dieter ach Marien besten der versche stelle der versche werden werden.

Kusserei fällig wird...»

Oh, Hans Dieter gab Martina sehr recht: es war scheußlich mit diesen Männern! Mehr konnten sie aus dem Fasching nicht machen als eine Gelegenheit zum Küssen und Sichanschmieren... Es schien ihm, daß er sich mit Martina in diesem Punkte ausgezeichnet verstand. Und die ganze Zeit hatte er seinen Arm um Martinas Hüfte liegen, und es war eine schöne, weiche, seidige Frauenhüfte, gleitend und geschmeidig bei jeder Bewegung, bei jedem kleinsten Schritt...

Nivea-Creme in Dosen und Tuben: Fr. o.50 bis 2.40 Schweizer Fabrikat - PILOT A.-G., BASEL

Eine Weile gingen sie auf und ab in diesem Gang, aber plötzlich wußte Martina, wie sie zu gehen hatte. Am Ende des Korridors stieß sie eine Tür auf und dahinter eine zweite, nun standen sie in der Bar. Sie kletterten auf die Stühle, und Martina bekam ungefähr, was sie sich wünschte: eine Mischung von Orange und Zitrone in Eis, rote Kirschen dazu — — es schmeckte nicht übel. Sie sogen jeder an einem Strohhalm, und weil sie nur ein Glas zusammen hatten, mußten sie ihre Köpfe nahe beieinander haben, es ging nicht anders. Eine Glasschalte stand vor Martina, gefüllt mit Chyps. Sie machte sich ohne Bedenken darüber her. Vor ihnen arbeitete der Mixer mit Liebe zwischen Flaschen und Gläsern, in seiner Brille und seiner bräunlichen Glatze spiegelte sich das Licht. Der Raum war nicht groß. Hinter ihnen, in den Logen an der Wand, saßen einige Paare bei roten

Lampen.

«Martina», sagte Hans Dieter, «ich habe das schöne Gefühl wieder, das ich als Junge hatte, wenn ich von zuhause durchgebrannt war. Ich finde es wunderbar...»

«Ja», meinte Martina, «wir sitzen zur Abwechslung mal auf unserem Käfig, statt drin». Sie angelte mit dem Strohhalm nach den Kirschen in ihrem Glas. «Bist du eigentlich ein richtiges Mädel?» fragte Hans Dieter ziemlich unvermittelt. «Ich weiß nicht, so wie du sprichst—und in den Hosen...»

«Man müßte nachschen dürfen», setzte er kühn hinzu. «Ein Junge wäre es bestimmt nicht», sagte Martina und

«Ein Junge wäre es bestimmt nicht», sagte Martina und folgte den beweglichen Händen des Mixers mit den Blik-ken. «Aber man darf nicht nachsehen — das ist es eben. Ich will mir jetzt einen 'Prairie ouster' machen lassen, darf ich?»

dart ich?»

Hans Dieter bestellte zwei «Prairie ousters», und der behende Mann mit der Glatze mischte alles Mögliche zusammen, auch Paprika war dabei, zuletzt klatschte er ein Eigelb dazu — konnte man das hinunterbekommen?

Martina zeigte, daß man konnte, da schluckte er das Gebeit Martina zeigte, daß man konnte, da schluckte er das Gebräu ebenfalls. Er startte Martina mit tränenden Augen an. Wo war sie zuhause, die so gut mit Cocktails umzugehen verstand? Was trieb sie? Hatte sie einen Beruf? Ihre Hände waren makellos gewachsen und gepflegt, mittelgroß, kräftig, sehr weiß, wie die Haut ihres Gesichts. Ein «bourgeois» war sie nicht, aber was — .? «Tanzst du irgendwo, Martina? Singst du kleine Chansons mit deiner gefährlichen Stimme? Oder bist du gar Schauspielerin?» fragte er. Sie streckte die Arme aus: «Schauspielerin! Das war mein Traum! Mensch — —! Aber ich bin zu unbegabt, und auch zu alt» «Dreiundzwanzig?» fragte Hans Dieter. «Nein.»

«Zweiundzwanzig? Einundzwanzig? Zwanzig? Neun-

«Zweiundzwanzig? Einundzwanzig? Zwanzig? Neunzehn? — Vierundzwanzig?»
Endlich, Vierundzwanzig Jahre ist die kleine Haziendera. Zehn Jahre jünger als er! Kann man mit vierundzwanzig zu etwas zu alt sein — —?
«Und ob!» sagt Martina. Sie machte eine Gebärde, als wische sie etwas fort. Es war plötzlich etwas Wildes in ihrem Gesicht, und er wagte nicht mehr, weiterzufragen. Plötzlich sprang sie auf, sie lächelte wieder: «Komm jetzt! Ich will jetzt mir dir tanzen!»
Unter dem silbernen Knopf auf ihrem linken Träger hing ein kleiner, holzgeschnitzter Scotch Terrier, mit komisch aufwärts gedrehten Augen. Er berührte ihn, um ihn besser zu betrachten. Sie schlug ihm auf die Hand. «Nicht anrühren!» rief sie, «es bringt sonst kein Glück mehr!»

Er wollte gewiß nicht daran schuld sein, daß Martina

mehr!»

Er wollte gewiß nicht daran schuld sein, daß Martina kein Glück mehr hatte. Er zahlte die Prairie ousters und war überrascht, zu erfahren, wieviel manche Menschen für das Vergnügen ausgeben, sich die Eingeweide mit Pfeffer und Sprit zu verbrennen. Aber dann tanzte er mit Martina. Es war Tango, was sie tanzten. Einmal sah Hans Dieter unter den Tanzenden Burger und Irmgard. Burger kniff kurz ein Auge ein, und er antwortete ihm ebenso: er war sehr stolz auf Martina.

Nach diesem Tango wollte Martina nicht mehr tanzen, sondern irgendwo sitzen. Sie gerieten ins «Märchenzimmer», aber dort war es Martina zu hell. In der Halle, wo keine Musik mehr spielte, fanden sie eine Ecke frei. Sie setzten sich und Martina fragte: «Wie spät ist es eigentlich?» Er hatte noch keinmal in dieser Nacht daran gedacht, auf die Uhr zu sehen, er tat es nicht gern. Er dachte, es könnte kaum halb drei sein, aber es war fast vier Uhr. Er stieß mit dem Fuß gegen leere Sektflaschen, die unter dem Tisch standen, plötzlich schien ihm alles im Raum sehr übernächtig und verbraucht. Die Kellner standen schläfrig an den Wänden, schließlich kam einer mit der Karte. Er wollte etwas bestellen, aber Martina verbot es und schickte den Mann kurzerhand wieder wegEine Flasche Wein trinken, war das erste, was ich tun wollte, als ich kam», sagte Hans Dieter. «Aber ich komme einfach nicht dazu...»

«Wozu willst du Wein?» fragte Martina. «Du hast keinen nötig!» Und bei mir nützt aller Wein nichts, ich kann so viel trinken wie ich will ——»

Hans Dieter schwieg eine Zeitlang, dann sagte er zu ihr: «Du bist sonderbar, Martina, richtig kalt. Hast du wirklich kein Herz? Ich glaub' es dir nicht. Ist es verloren, ist es erfroren? Das ist natürlich Unsinn, ich weiß. Aber wenn ich dich so sehe — bist du eigentlich böse.

Aber wenn ich dich so sehe — — bist du eigentlich böse,



Er wußte nicht, ob sie ihm noch zuhörte, sie sah in den Saal, dem Mann im Tropenhelm entgegen, der geradewegs auf sie zukam. Er grüßte Hans Dieter kurz und flüsterte dann eine Zeitlang auf Martina ein. Schließlich sagte sie laut und bestimmt: «Und ich will noch bleiben!» Er zuckte die Achseln und entfernte sich rasch.

Er zuckte die Achseln und entfernte sich rasch.

«Böse!» sagte Martina. «Jawohl, kleiner Mann! Böse!
Wozu auch Herz? Mit Herz ist man verkauft! Herz trägt
jedes kleine Mädchen. Damit langweilt man heute nur.
Und immer ist man der Dumme! Herz ist abgeschafft
bei mir, jawohl!» Sie nahm den Hut vom Kopf und fuhr
mit dem Kamm mehrmals durch das knisternde, spröde
Haar. Er betrachtete sie. Ihr Gesicht war unbewegt. Aber
es war ein Gesicht, das gleichsam nur außen kühl war, in
der Tiefe glomm es gefährlich, das Gesicht verheimlichte
viel. Aber ihr Mund, der konnte nichts verheimlichen.
Er war verhältnismäßig groß, und die Lippen wölbten
sich voll und verlockend. Man konnte ihn nicht lange
ansehen...

Sie sprachen über viele Dinge, und dazwischen rauch-ten sie, und allmählich leerte sich der Raum. Vom gro-ßen Saal her kam noch Musik, dort tanzten sie noch. Hans Dieter sagte nichts mehr.

«Was denkst du jetzt?» fragte Martina.

"Was denkst du jetztr" fragte Martina.

"Ich dachte darüber nach, wie wir hier so sitzen", sagte er. "Wir sind uns ja fremd, im Grunde, nicht wahr? Und jetzt, in der letzten Stunde, sind wir uns sehr nah... Ich bin das alles nicht so gewohnt, verstehst du. Ich habe immer gedacht, ich sei auf solchen Festen recht unnütz...

Jetzt aber, so wie ich hier bei dir sitze, bin ich glücklich — so auf eine schwebende, unbestimmte Art... Wenn es so etwas gibt, wie trauriges Glück — — aber das ist natürlich sentimental... Es hat mich angesteckt, ich hätte nicht gedacht, daß es mich anstecken könnte — — "

"Was hat dich angesteckt?" fragte Martina. "Nun", sagte er, "was hier so in der Luft liegt, das Lockende, Verliebte — alles..."

Martina fuhr herum. «Ja, bist du denn verliebt?» rief

ste. Er sah sie an. «Ich glaube wirklich, daß ich das bin — was könnte es anders sein? Wundert es dich denn? Mich wundert es nicht. Vielleicht — vielleicht könnte ich dich nie liebhaben (obgleich man das ja nie vorher weiß), aber du gefällst mir so gut, ich sitze schrecklich gern bei dir. ..»

Sie hatte, während er sprach, den Unterarm auf sein übergeschlagenes Bein gelegt, so daß sie ihm ganz aus der Nähe ins Gesicht sah. Ihr Arm lag ganz leicht, aber er spürte ihn durch und durch, und er schwieg und sah auf ihren Mund, der so nah war. Er wollte nicht zu jenen

Männern gehören, die sie so verachtete, nein, das wollte er auf keinen Fall, und darum senkte er den Kopf, bis seine Stirn und ihre Stirn sich berührten. Er umschlang ihre Beine unterhalb ihrer Kniee, und eine Zeitlang blieben sie so und sprachen nichts. Aber er spürte alles, ihre Stirn, die kühl war, und ihren Arm auf seinem Knie und unter dem groben Stoff die schöne Rundung ihres Beins.

unter dem groben Stoff die schöne Rundung ihres Beins.

Dann bückte sich Martina und hob etwas Glänzendes
vom Boden auf. Es war ein abgerissenes Stück Silberband, wie es im Nebenraum in breiten, flimmernden Spiralen von der rosa Decke herabhing. Sie formte es mit
wenigen geschickten Griffen zu einem kleinen Schwan,
aber als er ihn nehmen wollte, zerstörte sie ihn wieder
und machte ebensoschnell einen kleinen Elefanten daraus.
Seine Ohren standen in breiten Blättern vom Kopf, der
Rüssel war hoch erhoben. Es war sehr hübsch, Hans
Dieter bewunderte Martina ehrlich. «Gib ihn mir!» sagte
er. «Zum Andenken!»

Martina sah einen Ausenblick zu ihm auf. «Nein!»

Martina sah einen Augenblick zu ihm auf. «Nein!» sagte sie, «zum Andenken mach ich was anderes». Sie formte aus dem Elefanten eine Kugel, und plötzlich war es ein blankes, silbernes Herz. «Da!» sagte sie und reichte es ihm hin. Er nahm es und bedankte sich. Er hatte Martine er nahm er und bedankte sich. Er hatte Martine er nahm er und bedankte sich. tinas Hand ergriffen und betrachtete sie. Sie war und lag still, aber es floß Strom aus ihr. «Natür sagte er, «solche Hände muß Martina haben».

Dann zog sie die Hand weg, und als er aufsah, stand der Mann aus den Tropen wieder am Tisch und beugte sich wieder zu ihr und sprach dicht an ihrem Ohr. Sie nickte kühl und sagte: «Gut, ich komme dann». Laut und heftig antwortete er: «Aber es ist halb fünf vorbei —! Sie entgegnete eisig: «Es hält dich niemand — du kannst doch allein gehen!» Der Mann sagte noch etwas, was Hans Dieter nicht verstand, dann ging er rasch weg. Er war bleich vor Wur war bleich vor Wut.

«Du qu'alst ihn tu'chtig», sagte Hans Dieter, «aber willst du mir nicht sagen, was er gentlich für Rechte an dich hat?»

«Großer Gott! Begreifst du es denn nicht? Er ist doch mein Mann, mein Gatte, mein ehelich Gemahl! Einen andern hätte ich doch längst davongejagt!»

Eine Weile saß Hans Dieter da. Dann sagte er: «Liebst du ihn denn nicht? Du mußt ihn doch einmal geliebt haben? Ich weiß nicht . . . »

«Nein, du weißt nichts!» sagte sie leise und heftig. «Gewiß habe ich ihn geliebt! Und ob ich ihn geliebt habe! Ich habe mir einmal ein Jahr lang die Augen um ihn ausgeweint . . Aber ich muß jetzt gehen. Er ist imstande und nimmt meinen Mantel mit, dann kann ich so, wie ich

hier bin, nach Hause laufen ... Er ist wütend! Hast du sein Gesicht gesehen? Er soll es aber auch sein!»

Hans Dieter stand langsam auf. «Ach — —», sagte er, «so war es also nur seinetwegen, daß — — Dann hast du mich eine sehr traurige Rolle — —» Sie preßte ihm ihre Hand auf den Mund und sah ihn mit einem wilden Blick an. «Nein! Glaub das nicht, du! Das nicht — — Ich schwöre dir! Komm, wir tanzen noch einmal zusammen! Mag er ruhig gehen, es ist mir gleicht Komm!» Sie zog ihn mit sich, in den Hauptsaal hinüber, dort wurde immer noch getanzt. Sie hob ihm die Arme entgegen und sie tanzten, er spürte, daß sie sich nah zu ihm drängte, das war schön und tat weh. Sie legte den Kopf zurück und sah ihn an, die ganze Zeit, während sie tanzten, dann hörte die Musik auf und es war zu Ende. Die Leute klatschten, er kam mit Martina ins Vestibül, sie waren Arm in Arm, und hier draußen gab es immer noch vieie Menschen. Noch immer hämmerte in der Ecke der befrackte Mann in die Tasten des Flügels, und das betrunkene Weib sang mit gellender Stimme, und jener junge Mensch stepte dazu in wahnsinnigen Sprüngen. Er schwang jetzt einen riesigen Türkensäbel aus Holz, er stieß damit um sich, schlitzte sich die Kehle, trug ihn quer zwischen gebleckten Zähnen. Der Schweiß lief ihm von der Stirn. Er sah aus, als sei er in alle Ewigkeit zu solchem Wahnsinn verdammt.

Sie gingen an allen Menschen vorbei. Auf der Treppe blieben sie stehen. — » sagte Hans Dieter. «Adieu,

Sie gingen an allen Menschen vorbei. Auf der Treppe blieben sie stehen.

«Schade, Martina — —» sagte Hans Dieter. «Adieu, Martina » Sie schüttelte wild den Kopf, sie rief: «So nicht, dul So nicht — —!» Und plötzlich warf sie die Arme um seinen Hals und zog seinen Mund zu sich herab und küßte ihn. Leute kamen und blieben stehen und Jachten. Sie kümmerte sich nicht um sie. Sie küßte ihn, lange und durstig, es war ein Kuß, den er niemals vergessen würde, dann ließ sie ihn los. Sie stand noch einen Augenbick und sah ihn an. Dann blickte sie an sich nieder, nestelte etwas von ihrer Brust und reichte es ihm. «Da!» sagte sie, «es soll dir Glück bringen . . .!» Es war ihr kleiener, hölzerner Scotch, den er in der Hand hielt, ihr Talisman. Sie war schon an der Biegung des Geländers, sie kintunter. Er trat an die Brüstung und sah nach unten. Auf der Bank saß der Mann mit dem Tropenhelm. Er sah starr geradeaus, als sie zu ihm trat. Er war bitterböse, das konnte man sehen. Neben ihm lag ihr Mantel. Als sie sich setzte, um die Ueberschuhe anzuziehen, sah sie noch einmal nach oben. Sie lächelte, und Hans Dieter nickte ihr zu. Plötzlich wandte der Mann den Kopf und folgte der Richtung ihrer Augen.

Da trat er zurück und ging langsam wieder hinauf.





ERHÄLTLICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN GENERALDEPOT: DOETSCH, GRETHER & CIE. A.-G., BASEL

Die Lösung unserer Weihnachts-Preisaufgabe ist da!



Gegenstand	aus Inserat	auf Seite	im Bild auf Seite	Gegenstand	aus Inserat	auf Seite	im Bild auf Seite	Gegenstand	aus Inserat	auf Seite	im Bi
Flasche	Cointreau	1571	1534	Stiefel	Schneeschuhe	1611	1582	Männlein	Phönix-Sohlen	1628	1611
Name Sennrüti	Sennrüti	1577	1538	Adler	Soennecken	1611	1582	Flasche	Bonvin	1622	1614
Name Paradox	Paradox	1568	1538	Name Hermes	Rasch! Leicht! Leise!	1617	1582	Packung	Togal	1615	1614
Name RA-HE-FI	RA-HE-FI	1565	1538	Damenkopf	Leichner	1622	1582	Fabrikmarke	Philips-Radio	1602	1614
Männlein	Cornasan	1550	1538	Dame	Zephyr	1611	1582	Schrift 555	Clermont et Fouet	1605	1620
Packung	Balma-Kleie	1542	1538	Puppe	Yala	1600	1582	Samichlaus	Ovomaltine	1595	1629
Firmamarke	Uhu	1577	1538	Name elfis	elfis	1619	1582	Packung	Agfa	1617	1629
Name Bedor	Bedor	1558	1538	Marke «R»	Leckerli	1628	1586	Flugzeug	Meccano	1607	1630
Merkurkopf	Merkur	1573	1538	2 Dosen	Kaffee Hag	1603	1586	Kinderwagen	Wisa Gloria	1624	1630
Schaf	Schafroth-Wolldecke		1538	Krug	Veltliner	1629	1586	Schachbrett	Gütermann	1621	1630
	Banago	1558	1538	Puppe	Zürihegel	1601	1586	Rohrmöbel	Malacca-Möbel	1624	1631
Marke Ruff	Ruff	1561	1538	Mexikanerkopf	Hallwilerforellen	1622	1586	Name Frey	Kleider Frey	1596	1631
Fabrikmarke	Rüegg Velo	1566	1538	Essender Herr	Liebig	1621	1586	Packung	Villiger	1631	1631
Tube	Nivea	1545	1539	Chinese	Elchina	1619	1586	Mädchen	Habana	1619	1634
Personengruppe	Linguaphone	1574	1539	4711	Eau de Cologne	1599	1586	Näherin	Phoenix	1628	1634
Auto	Amag	1564	1539	Name Rasex	Rasex	1620	1586	Haselnuß	Nuxo-Werk	1611	1634
Fabrikmarke	Zeiß	1542	1539	Marke Durax	Eierkoch	1603	1586	Frigorex	Frigorex	1613	1634
Armbrust	Tana	1570	1539	Schreibmaschine	Remington		1586	«Herren» und «F. K.»		1620	1634
Schreibmaschine	Royal	1550	1539	Nago-Zeichen	Nago	1622	1587	Büsi «Fierren» und «F. K.»	Aspasia-Seide	1617	1591
	Inecto	1551	1539		Nago	1619		Flasche	Martinazzi		
Damenkopf	Elizabeth Bock	1577	1539	Feuerzeug	Alluma	1622	1587			1665	1647
				Haus	Geb. Lechner	1600	1589	Packung	Kaiser Borax	1651	1647
Rasierapparat	Rasiere elektrisch	1577	1539	Damenkopf	Champagne Bouvier	1620	1589	Sportauto	B. M. W.	1660	1647
Herrenkopf Büfett	Amona	1569	1539	Herr	Wenn Ihr Geschenk	1624	1589	Skifahrer	Pigmentan	1671	1647
Vervielfältigungs-	Meer-Möbel	1572	1539	Flachpult	Mehr als Pult	1624	1589	Pfeifenraucher	24er	1661	1647
	D . D.			Flasche	Er ist Kenner	1600	1589	Kuchen	Kond. Aebli	1664	1647
maschine	Print-Fix	1573	1539	Name Paidol	Paidol	1627	1589		Lebewohl	1666	1647
Damenkopf	Dr. Cattani	1562	1539	Pastete	Glarner Pasteten	1629	1589	Gebäude	Inst. Juventus	1661	1647
Hand mit Zigarre		1566	1539		Seiden Grieder	1607	1589	Velozubehör	Bosch-Radlicht	1666	1647
Parfümflasche	Scherk	1551	1539	Packung	Opal	1628	1591	Tuc-Vogel	Tuc	1661	1648
Name Libelle	Damenwäsche	1566	1543	Marke Simba	Simba	1622	1591	Frauenkopf	Katuzit	1664	1648
Name Indan	Indan	1568	1543	Marke Zeiß	Zeiß Tessar	1597	1591	Marke MBZ	Gasboy	1667	1648
Packung	Per	1546	1543	Füllfederhalter	Swan	1621	1591	Brissago	Blauband	1653	1648
Mädchen und				Photoapparat	Voigtländer	1602	1591	Tube	Peri	1667	1648
Fischer	Rolleiflex	1558	1543	Name mit Rucksack	Gevaert	1624	1591	2 Reisende	Banago	1654	1648
Flasche	Passugger	1563	1543	Dame mit				Packung	Aspirin	1650	1648
Teller	Cementit	1572	1543	Unterkleid	Isa	1624	1591	Flasche	Fréd Navazza	1671	1648
Mädchenkopf	Maggi	1571	1543		SO-EL-RA	1600	1591	Mädchenkopf	Tangee	1654	1648
Flasche	Moming	1577	1543	Wecker	Jaz	1617	1591	Fabrikmarke	Bullrichsalz	1668	1652
Feldstecher	Kern	1572	1543	Kühlschrank	Frigidaire	1626	1591	Heizkörper	Zent	1655	1652
Merkurstab	Emco	1558	1544	Bürste	Mum	1624	1591	Flasche	Wolv	1663	1652
Männerkopf	Leobal	1560	1544	Packung	Florida	1604	1594	Frauenkopf	Schlanke Körperform		1652
Schuhe	Bally	1575	1545	Mädchen	Grison	1625	1594	Packung	Cailler	1649	1652
Soldatenkopf	Rossi & Co.	1569	1550	Packung	Lux Toilet Soap	1625	1601		Solis	1667	1658
Dame	Osram	1563	1567	Barometer	W. Koch	1627	1601	Auto	Amag	1652	1658
Kochapparat	Meta	1551	1567	Kreis mit Schrift	Crème Mouson	1600	1611		Implata	1651	1658
Globus	Balilla Fiat	1570	1570	Büfett	Carl Hotz	1616	1611	Knabengruppe	Maturität	1668	1661
Hockeyspieler	Cosy	1577	1580	Schrift Schaff-				Fabrikmarke	Clichés	1661	1661
Heizkissen	Solis	1550	1629	hauserzungen	Schaffhauserzungen	1620	1611	Schlittelnde Kinder		1668	1675
100 000 100		The last		- Langer		020		Jameteinde Rinder	TON DUSCI	.000	

Die glücklichen Preisgewinner:

1. Otto Feister, Airolo	Fr.	300.—
2. Otto Rohr, Zürich	*	150.—
3. Karl Sautier, Sursee	»	80.—
4. Hans Lehmann-Scheurer, Emmenbrücke	»	35.—
5. Hans Münch, Basel	*	35.—
6. L. Lieber, Zürich	»	20.—
7. Eugen Schaufelberger, Zürich	»	20.—
8. C. Straßer, Zürich	. »	20.—
9. W. Kurt, Langenthal	»	20.—
10. Ernst Schmid, Schlieren	>>	20.—
11. Walter Luginbühl, Menziken	*	10.—
12. Hermann Lamparter, Zürich-Seebach	»	10.—
13. Hermann Faas, Zürich	»	10.—
14. Ernst und Gisela Kurz, Burgdorf	*	10.—
15. F. M. Herz, Zürich	»	10.—
16. H. Pfenninger, Höri-Bülach	*	10.—
17. Ernst Spörri, Zürich	»	10.—
18. J. Steiger, Ostermundigen	*	10.—
19. E. Friedli, Basel	»	10
20. August Ramsperger, Winterthur	*	10.—
20 Barpreise im Gesamtbetrage von	Fr.	800.—

Verlag der "Zürcner Illustrierte" se...

Februar 1935.

NOTARIAT AUSSERSIHL-ZUERICH

gez. R.Gassmann, Notar.

gez. R.Gassmann, Notar.

Zürich, den 26. Februar 1935.

Zürich, den 26. Februar 1935.

Notariat Ausstrich